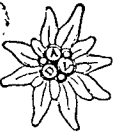




Bergwart



Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins „Moravia“ (Brünn)

Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Deutsche Technik, Komenskyploß 2
Schriftleiter: Ing. Karl F o l t a, Brünn, Dr. M o c k u g a s s e 11
Erscheint wenigstens viermal im Jahr — für Mitglieder kostenlos
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Fröhlichergasse Nr. 35
Ech.-H. P.-Sp.-Routo 46.855 Markkonto 22.568 O. C. A.-W. V. V. Mogenfurt

Seite 47
Feber 1939
58. Vereinsjahr

An unsere Mitglieder!

Da der Deutsche Alpenverein infolge seiner Eingliederung in den DAV und seiner Erklärung zum Fachverband auf das Rechnungsjahr des Reichsbundes, das vom 1. April bis 31. März läuft, übergeben muß, beträgt der Mitgliedsbeitrag für die Zeit vom 1. Jänner 1939 bis 31. März 1940

für A-Mitglieder K 75.— + K 5.— für die Winterhilfe
für B-Mitglieder K 37.50 + K 2.50 für die Winterhilfe

Das Jahrbuch 1939 kostet K 38.—.
Die „Mitteilungen“ des D. A. V. werden nur mehr auf Bestellung geliefert und beträgt der Bezugspreis für 15 Monate K 15.—.
Der „Vergsteiger“ mit beigehefteten „Mitteilungen“ kostet nunmehr K 67.—.

An unsere Mitglieder im Reiche!

Es liegt im Interesse des Gesamtdeutschtums, daß jene Mitglieder unseres Alpenvereinszweiges, die durch die Angliederung des Sudetenlandes oder durch Abwanderung deutsche Reichsbürger geworden sind, auch weiterhin Mitglieder unseres Vereines bleiben.

Unsere Mitglieder im Reiche zahlen die Beiträge auf das Konto 22.568 des D. A. V. in der Postanstalt-Wiener Bankverein, Filiale Mogenfurt, ein. Auf der Zahlkarte links unten ist unbedingt zu vermerken: Für Rechnung D. A. V. Moravia.

Der Beitrag für das A-Mitglied beträgt im heurigen Jahre RM 10.—, für das B-Mitglied RM 5.—. Das Jahrbuch 1939 kostet RM 4.— inkl. Versandgebühr, der Vergsteiger samt Mitteilungen RM 4.80, die Mitteilungen allein RM 1.—.

Die Vereinsleitung des Deutschen Alpenvereins Moravia

Vereinsführer a. o. Prof. Ing. Oswald Bernhardt

Unser Schritt in die neue Zeit

Leitwort:

Wir sind die Söhne des Grenzlandgeistes,
Die Wälder verfaulen und starben
Wir tragen die Spuren des Grenzlandgeistes,
Tiefblutende Wunden und Narben.

Doch halten wir fest, was uns ist vertraut,
Nimmer gerade in die Zukunft gehaut,
Dann findet im strahlenden Lenz,
Das Volk „Seine Wacht an der Grenze“.

Mit gewaltigen Hammerschlägen pochen die Ereignisse des vergangenen Herbstes an die Tore unseres Zeiterlebens. Noch will uns allen der erfolgte Wechsel der Verhältnisse kaum fählich erscheinen und doch vollzieht sich derselbe mit einer uhrenmäßigen Genauigkeit und Folgerichtigkeit.

Auch an unserem Vereinsleben sind die gewaltigen Zeitgeschehnisse nicht spurlos vorbeigegangen. So gering die Auswirkung unseres Eigenlebens auf die großen Geschehnisse auch sein mögen, so

kann unsere „Zeine Gemeinschaft doch ein Steinchen zu dem gewaltigen Aufbauwerk beitragen.

Durch die unvergleichliche und nur als einmalige Erscheinung mögliche Lösung staatlicher Probleme durch die Führung des Großdeutschen Reiches, trat auch eine Umgliederung unserer bergsteigerischen Vereinigungen im allgemeinen, und unseres Deutschen Alpenvereins im besonderen ein. Sie alle wurden in den „Reichsbund für Leibesübungen“ eingegliedert, oder sind im Begriffe, sich ihm einzugliedern. Dem Reichsbund für Leibesübungen entspricht für die Deutschen des derzeitigen tschecho-slowakischen Staatsgebietes der „Bund für Leibesübungen“, der auf Weisung des Führers der hiesigen volksdeutschen Gruppe, Abgeordneten Mundt, aufgebaut wurde.

Der Bund für Leibesübungen steht unverrückbar auf völkischer Grundlage und ist durchdrungen von nationalsozialistischem Geistesgut.

Wichtig, aufbewahren!

Jeder volksbewußte Deutsche, der die Bergwelt liebt, und derer gibt es Gott sei Dank viele, gehört daher in den Bund der deutschen Bergsteiger, der vom Deutschen Alpenverein stets in führender Rolle repräsentiert wurde.

Als Deutsche haben wir zweierlei Pflichten zu erfüllen. Wir sind nach den Worten des Führers: „... nicht Katholiken oder Protestanten, sondern in erster Linie Deutsche!“ Deutsch zu sein ist unsere erste Pflicht, die zweite ist es, sozial zu leben und zu handeln; die Pflichten der Volksgemeinschaft gegenüber, der Kameradschaftlichkeit und des Einsteheens eines für den andern zu erfüllen.

Diese Pflichten übt der Deutsche Alpenverein seit fast einem dreiviertel Jahrhundert als getreuer Eckart des deutschen Volkes in den Bergen aus. Er sorgte unentwegt dafür, daß lange vor dem Entstehen unserer großen Volksbewegung, die Bergwelt, insbesondere der Ostalpeis, zum „... Garten des deutschen Volkes geworden ist, in welchem wir nach schwerer Berufsarbeit lustwandeln können und in dem auch andere Völker sich ergehen dürfen, wenn sie die Pflichten des Gastes heilig achten“. Dieses Führerwort hatte der Deutsche Alpenverein unbenutzt schon seit je zu seiner Richtlinie gemacht. Indem wir deutschen Bergsteiger die Bergwelt für uns erschlossen, um uns körperliche und ethische Erholungsmöglichkeiten zu schaffen, wirkten wir im besten Sinne national für das ganze deutsche Volk und sozial für die armen Bewohner unseres Berglandes.

Die Leistungen des Deutschen Alpenvereins sind so unbestritten, daß sie sofort nach der Macht-ergreifung von der Reichsführung mit Worten höchster Anerkennung bedacht wurden und dem Deutschen Alpenverein die Führung aller Bestrebungen in bergsteigerischer Hinsicht übertragen wurde.

Seit je trug der Deutsche Alpenverein seinen gewichtigen Anteil bei, um in der außerdeutschen Welt die Achtung vor der überragenden Stellung des deutschen Volkes auch auf alpinem Gebiet zu dokumentieren. Gewiß, auch andere Völker vollbrachten vereinzelt große bergsteigerische Taten und es ist kein bloßer Zufall, daß die Engländer, als germanischer Volkstamm, mit den Deutschen hart um die Palme der Führung der Erstbesteigungen und Erstersteigungen in aller Welt ringen. Jedoch in der Beteiligung der Volksmasse als Ganzes, bleibt wohl das deutsche Volk von allen anderen unerreicht.

Angeleitet durch die hervorragenden Beispiele unserer Vorgänger und begeistert von dem Geiste der neuen Zeit, wollen wir nun auch an die Lösung der Aufgaben herantreten, welche dem Deutschen Alpenverein im allgemeinen und unserem Zweig „Moravia“ im besonderen gestellt sind.

Die erschließende Arbeit in unserem Arbeitsgebiet in der Schoberggruppe ist vollendet, was am Ausbau unserer Hütte noch zu schaffen ist, muß trotz der Not der Zeit, nach und nach geschehen. Wichtiger werden uns jedoch die Aufgaben sein, die im Sinne des Niederaufbaues des Lebens in den Bergen und des Bergerlebens für unser Volk zu lösen sind.

Die gewaltige Volksbewegung, die heute Millionen Deutsche in dem großen sozialen Werk der

Freizeitgestaltung „Kraft durch Freude“ erfährt, drängt bereits in unsere Bergwelt und sie bedarf der sorglichen Führung und Anleitung. Das System der Massenausflüge ist in der Bergwelt unverwendbar und dem Bergerleben hinderlich. Durch Schaffung kleinstemöglicher Kameradschaften und unter Beistellung der Führer für diese Gruppen, können wir trotzdem einer bedeutenden Anzahl unserer Volksgenossen die deutschen Berge näherbringen. Sommer- und Winterbergfahrten einschließlich des Schilafens bringen dann das deutsche Volk, das schon in der germanischen Vorzeit auf Naturverehrung eingestellt war, seiner weiteren Heimat nahe und wirken sich in einer Vertiefung des Zusammenhanges von Bergerleben und Seelenteeien des Wanderers aus. Deutsche Volkstämme treten im direkten Verkehr einander näher und wie sehr lernt der naturfremde Städter das Leben und Schaffen unseres Bergbauern schätzen und seinen harten Lebenskampf, als Hüter deutschen Volkstums im Naume der Bergwelt hochachten!

Unsere Vereinsabende und Lichtbildervorträge sollen auch fernerhin die Liebe zu den Alpen erwecken und erhalten, sie sollen aber auch der Treffpunkt der deutschen Bergsteiger und Bergwanderer sein, die in allen Dingen des Lebens, nicht nur in den Bergen, in treuer Kameradschaft zusammenstehen. Dann wird auch der wahrhaft nationalsozialistische Geist der Volksgemeinschaft bei uns seinen Einzug halten. So wie uns in unseren Bergen, an harter Wand oder im schweren Schneesturm, die höchsten weltlichen und geistlichen, oder gar akademischen Würden, nichts helfen können und es heißt, den „ganzen Kerl“ zu zeigen und unter vollem Einjak mit oder für den Kameraden durchzuhalten, so wollen wir das auch im übrigen Leben halten.

Was unsere besonderen Aufgaben auf dem Boden unserer Heimat betrifft, so können wir auch hier regenreich im Sinne unseres Führers und in dem Bestreben der Gruppenführung der Deutschen im jetzigen Staatsgebiete, wirken. Bei unseren sonntägigen Wanderungen können wir unsere Brüder in den Sprachinseln aufsuchen und mit ihnen gemeinsam unsere Aufgaben in Gegenwart und Zukunft durchdenken und besprechen, wir können aber auch im Verkehr mit den Mitbürgern hinführender Volkzugehörigkeit, insbesondere mit der klar denkenden Landbevölkerung, dieser den Weg zur der Brücke weisen, welche sie in das Reich der Verständigung mit dem deutschen Volk führt. Bei Achtung unserer nationalen Einstellung und unserer Lebensrechte werden auch diese unseren Mitbürger den ihnen jetzt so hart erscheinenden Weg in eine lichtere Zukunft geöffnet sehen.

So wollen wir denn alle, ohne Ausnahme, an die Arbeit gehen. Ein jeder kann in seiner Weise zum Gesamterfolg beitragen. Meiner schließe ich aus, denn vergessen wir nicht, die Vorjorge und der Wille unseres Führers haben uns eine Vorpostenstellung gewiesen. Wir sind eine Grenzstadt und keine Sprachinsel und unser Vorposten muß unter allen Umständen gehalten werden. Als Wache an der Grenze, aber auch als Brücke zur Verständigung, haben wir unsere Pflicht jederzeit getreu zu erfüllen.

Heil Hitler!

Oberinsp. Ferdinand Roza — Ehrenobmann

Zu der 57. Jahreshauptversammlung am 12. Jänner 1939 trat unser langjähriger Obmann von seinem Amte zurück und wurde zum Ehrenobmann ernannt, worüber ihm der Verein eine Ehrenurkunde überreichte.

Sei es dem einfachen Tatsachenbericht. Wer aber mit dem Werden und Wirken unserer Moravia auch nur einigermaßen vertraut ist, wird die Bedeutung dieses Ereignisses für Verein und Mitglieder anders einschätzen wissen. Denn auch jenem, der nur das äußerliche Geschehen der letzten Jahrzehnte unseres Vereinslebens zur Kenntnis nahm, ist bekannt, daß der Name Ferdinand Roza mit dem Aufstieg des Vereines zu seiner heutigen Bedeutung untrennbar verbunden ist. Seit unser jetziger Ehrenobmann an die Spitze des Vereines gerufen wurde, das ist seit dem 12. November 1923, war er in unermüdbarer, rastloser Weise bestrebt, den Verein in allen seinen Belangen zu fördern; deren sind ja nicht wenige, und sie erforderten ganz Einjak, sollte der Erfolg gesichert sein.

Der Erfolg aber ist in diesen Jahren unbestreitbar gewesen. Erinnern wir uns nur an den Hüttenbau, dessen Geschichte in unserer Festschrift „Fünzig Jahre Moravia“ (1931) festgehalten ist. Die Erschließungsarbeit in unserem Arbeitsgebiete, die Schaffung und Vertiefung der Beziehungen der Moravia zum Hauptverein und zu zahlreichen

Zweigen des D. A. V., der zahlenmäßige Aufstieg des Vereines, der damit schrittweise innere Ausbau — all dies sind Zeichen eines erstarkenden, gesunden Lebens im Verein, das sich unter der Anführung von Oberinsp. Roza immer stärker entwickelte und von ihm immer neue Impulse erhielt, eines Lebens, das der Moravia eine gefestigte Stellung im völkischen Leben unserer engeren Volksguppe brachte.

Dieser Erfolg gibt unserem abtretenden Obmann das beste Zeugnis für seine aufopfernde, zähe und nimmermüde Arbeit für die Ziele des Vereines. Er begründet aber auch den Wunsch der jetzigen Vereinsführung, auf eine so bewährte Kraft nicht zu verzichten! So ist die Verleihung der Ehrenobmannschaft nicht nur Anerkennung der geleisteten Arbeit, sondern vielmehr auch ein Ausdruck des Wunsches, eine im Dienste des Bergsteigergedankens so bewährte Kraft nicht gänzlich zu verlieren.

Durch 15 Vereinsjahre hat Oberinsp. Ferdinand Roza das Steuer des Vereines schiffes mit kundiger Hand gelenkt, möge er als Ehrenobmann noch lange Jahre Gelegenheit haben, der Moravia als der Trägerin des Bergsteigertums in dieser Stadt als wirksame Kraft mit Rat und Tat zur Seite zu stehen im Dienste unseres Volkstums, den wir im Zeichen des leuchtenden Edelweiss leiten.

Durch die Läserzordwand auf die Läserzöpfe

Spät sind wir wieder wach geworden. Gestern lag noch alles um uns in grauen Nebel gehüllt, heute aber lügt lachend die Sonne zwischen den Bergen hervor. Es scheint doch, daß der liebe Wettergott mit uns ein Einsehen hat und uns den letzten Tag, den wir hier oben sind, recht schön machen will. — Lustig pollerten wir die Holzstiege hinunter in den Walschramm. Unser Meisterkoch Roman geht sofort an die Arbeit. Das einfache Frühstück wird verzehrt. Dann packen wir unsere Kletteraschen zusammen. Mundvorrat wird verteilt; dem Hüttenwirt melben wir noch unsere Kletterfahrt und husch geht es hinaus in den herrlichen Morgen. Wir müssen zum Hellschartel, der Weg ist weit zum Einstieg, wir beilen uns darum. Schweigend gehen wir durch eine Talmulde und stürmen direkt zum Scharfel hinauf, an der Läserzordwand vorbei, und im Laufschrift durch den Querlinggraben. Ein wirklich herrlicher Tag ist es heute, scharf haben sich die Grate und Felszacken gegen den klaren und blauen Himmel ab. Nichts von uns steigt steil und glatt die Läserzordwand auf. Wir queren ein Schneefeld und steigen über grasbewachsene Bänder lang-

sam dem Einstieg zu. Wo ist denn der Einstieg eigentlich? Den Hüttenwirt hatten wir ja ausgefragt, doch die Auskunft, die er uns gab, war gut: Wenn ihr die grünen Bänder nach links steigt, so kommt ihr zu drei Fichten, zwei stehen, eine ist umgestürzt und bei der Schlucht, die dort herunter kommt, da steigt's halt ein. Das war alles, was uns dieser biedere Mensch, der Hüttenwirt Amert sagte. Trotzdem stehen wir jetzt ratlos da. Byronimus und Ritter studieren den Nochturisten. Roman schaut in die Gegend und ich gebe den Einstieg juchen. Von der Querlingalm grüßt uns ein Hirte mit einem kräftigen Jodeler. Ich steige auf einem grünen, mit Laichen bewachsenen Bande nach links. Endlich finde ich den Einstieg und rufe die andern herbei. Nach einiger Zeit sind alle bei mir. Es ist mittlerweile bereits Mittag geworden. Gut, daß uns hier oben die Sonne nicht erreichen kann, sonst könnten wir hier lustig schnorren. Für kurze Zeit setzen wir uns nieder, ziehen die Kletterschuhe an, das Seil wird umgebunden und schon steigt ich die erste Seillänge auf. Tausend Meter haben wir heute durch die Wand zu steigen, da müssen wir

Wir fordern alle Mitglieder, die in der letzten Zeit ihre Anschriften geändert haben dringendst auf, uns diese Aenderung schriftlich oder in der Geschäftsstelle mitzuteilen.

uns heilen. Hyronimus kommt nach und geht gleich weiter. Auch die zweite Seilschaft Roman und Ritter sind bereits in der Wand. Nirgends begegnen wir größeren Schwierigkeiten. Wir halten uns die ganze Zeit am westlichen Rande der Schlucht. Vorläufig gibt es noch keine Fernsicht. Langsam schieben wir uns über die Querlingalm hinaus. Totenstill ist es um uns. Unter uns erklingen ganz leise, wie von weit her, Schellen weidender Kühe von der Querlingalm. Aber uns ruhmort manchmal ein Stein Schlag, der aber weit von uns zur Ruhe kommt. Man hört nur noch unsere Kommandorufe wie: Seil aus — Nachkommen, sonst ist alles still. Nach zweihundert Metern erreichen wir eine Wuthe, die nach oben durch schwarze feuchte Überhänge abgehlossen ist. Wir wollen direkt zum Steinmann gelangen und queren auf steilem, plattigen Wande nach Westen. Ein Überhang versperrt uns den Weg, also hinauf und dann queren wir weiter und erreichen durch flache Kamme mit einigen leichten Überhängen den Steinmann. Roman und Ritter sind uns hier nicht gefolgt, sie steigen links durch ein steiles Kar zum Steinmann auf. Hier machen wir nun endlich Mast. Jetzt erst erschließt sich uns überwältigend die Schönheit der Landschaft um uns. Tief unter uns liegt die Querlingalm, von deren jaftigem Grün sich die fleckigen Kühe nur noch ganz kurz abheben. Ganz selten bringt ein günstiger Luftstrom leises kaum vernehmbares Geläute herauf. Weiter unten liegt das Drautal, dahinter liegen die grünen Berge der Schober- und Aufogelgruppe und ganz im Hintergrund da sehen wir sogar die Hohen Tauern und untereinander ganz genau den Groß-Venediger, Groß-Glockner und Sonnblick in einem Durcheinander von Eishüten und Kluppen — darüber dieser wundervolle blaue Himmel, ein Bild, das sich mit einfachen Worten nicht beschreiben läßt. Im Nu ver-

fliegt die Zeit, vor so viel wunderbarem Schauen vergaßen wir ganz auf unseren Mundvorrat. Wir aber müssen weiter, wir haben erst den halben Weg zurückgelegt. Jetzt übernimmt die andere Seilschaft Roman und Ritter die Führung. Vom Steinmann geht es nach links über den ersten Felsabatz, dann halten wir uns am Rande einer mit Schnee erfüllten Schlucht, welche wir bald queren. Weiter kletterten wir über mehrere Felsrippen. Im oberen Teile wird die Wand sehr steil und ausgefetzt. Immer wieder erklimmen wir kleine Überhänge, die aber bei dem festen gutgriffigen Gestein keine Schwierigkeiten bereiten. Langsam beschleicht uns die Müdigkeit. Tausend Meter Wand sind eben nichts alltägliches für uns. Endlich erblicken wir den Kamm. Ich schätze vorzeitig drei Seillängen, doch erst nach sechsen sind wir oben. Die Sonne ist bereits unter dem Horizont verschwunden. Tief unter uns im Kessel liegt die Sütte. Um uns herum zeichnen sich Türme und Grate doppelt so scharf als am Morgen gegen den Himmel. Es ist noch viel stiller geworden, nicht ein Windhauch streicht über den Kamm. Hier können wir aber nicht rasten. Links von uns liegt noch der große Paterskopf. Über ihn müssen wir noch hinüber zur Gerlhenscharte bevor es dunkel wird. Leicht überwinden wir auch dieses letzte Hindernis und steigen zum Schartel ab. Dann schlüpfen wir in unsere Genuagelten und laufen und fahren über steile Schneerinnen hinab. Bis wir dann endlich bei der Sütte sind, ist es richtig dunkel geworden. Vor der Sütte sitzen wir noch ein Weilchen. Jeder blickt noch zu seinem Berg hinauf und freut sich in seinem Inneren über alles, was uns gelungen ist. Alle sind nicht die schwierigsten Probleme angegangen, aber es hat uns reine Freude gemacht und wurde uns zum Erlebnis. Ich glaube die Berge sind uns Freunde geworden — für immer. Adolf

Martinswand (Normalweg) und Glatter Turm (Pardorfer Felsen) in den Dollauer Bergen

Erstersteigung am 3. September 1933

Drei Sommer hatten wir nun schon in unserer Klettererschule in den Dollauer Bergen geübt. Der steilsten und schönsten Wand, die man an klaren Tagen von Brunn aus so hell leuchten sieht, der Martinswand, sind wir stets mit Graufen und Ehrfürcht im großen Bogen aus dem Wege gegangen. Die Wand war noch nie durchstiegen worden. Kubasek, Fieck und all die großen Brünnner Kletterer konnten das Problem nicht lösen. Zwar ist man schon früher bis auf das Köpfel mitten in der Wand gekommen, doch dies war in einer Zeit als der Steinbruch die Wand noch nicht so tief und weit bloß gelegt hatte. Auch von oben hat man sich weit in die Wand hinein abgesetzt und ist dann mit Seilsicherung von oben die weit herausdrängende Schuppe hochgeklettert. Das Stück zwischen Köpfel und Schuppe, das war noch Niemand's Land. In diesem Sommer suchten wir nun schon neue Probleme in der Klettererschule zu lösen. So wurde die Nabensteinwand neu entdeckt. Und so sind wir oft auf dem Nabenstein gefesselt und schauten zwei-

selnd in die Wand. Stolz und überhängend weist die Wand jeden Übermütigen ab.

Wir waren nur zwei, Franz und ich, bei unserem ersten Dollauer Ausflug, nach unserer Dolomiten-Erstlingskletterfahrt. Durch Zufall waren alle übrigen verhindert mitzukommen. Nun hatten wir Mühe und Mühe unseren Traum, die Durchstiehung der Martinswand, zu verwirklichen. Samstag nachmittags draußen angekommen, stiegen wir gleich die breiten linken Grasbänder und Schuttrinnen hoch. Nach dem Anfeilen trabesierten wir zu einer kleinen Felsbucht in der linken unteren Hälfte der Wand. Hier sperrte ein höhlenartiger tiefer Überhang unseren Weiterweg. Als erster versuchte Franz diesen Überhang direkt zu meistern. Oben jedoch fehlten die notwendigen Griffe. Nach einigen mißglückten Versuchen gelang es mir durch Spreizen an der östlichen Seite über den Überhang zu kommen. Weiter ging es über griffigen Fels und ein Schuttlätkchen in den Grund einer breiten sehr steilen Rinne. Hier fand ich einen ziemlich guten Stand-

ort und ließ Franz nachkommen. Dieser kletterte gleich über mich hinweg und spreizte in der Rinne hoch, die in ihrem letzten Teile stark heraus drängt und in einer engen Höhle endet. Inzwischen war es halb sieben geworden und an den Weiterweg war nicht mehr zu denken. Von der Höhle aus ist nun die Querung nach rechts vorzunehmen, doch um die Hangeltraverse konnten wir nicht herumgehen. Wir schlugen noch einen Sicherungshaken für den morgigen Weiterweg, der von hier aus ganz lustig wurde. 20 Minuten dauerte es bis bei dem brüchigen Gestein der Haken richtig festsaß.

Der Himmel war mit lauter blutig roten Wolken überzogen. Es wurde rasch dunkel. Vom Norden her blinkten die Lichter unserer Heimatstadt Brunn. Wir begannen den Rückzug. Gefühlsmäßig tastete sich Franz in die Tiefe. Unten angekommen, trat ich nun meinen gefahrlosen Weg an. Wir tauschten jetzt wieder die Rollen, denn Franz mußte jetzt den Überhang als letzter ungeichert herabklettern. Nach kurzem Rasten fanden wir wieder unsere Schuhe und stolperten über die Wiesen durch die Hohlwege nach Wisternitz.

Große Wasserläden standen auf der Straße, als wir morgens erwachten. Über Nacht hatte es richtig geregnet. Jetzt war es kühl und trüb. „Der Fels wird naß sein“, meinte ich, denn ich hatte bloß Gummischuhe. Und so blieben wir noch im Stroh. Um 9 Uhr standen wir wieder unter dem Überhang. Unwahrscheinlich schien es uns, daß dort oben schon Menschen durchgekommen sind. Diesmal stieg Franz zuerst über den Überhang und ich durch die Rinne. Bald saßen wir beide eng zusammengepresert in der Höhe.

Weit vor uns die reiche südährische Ebene, direkt über uns weit herausragend ein raumdiagonaler Riß, der dann später auch von Brünnern gemeißelt wurde und den unsere Kameraden oft durchstiegen haben. Damals dachten wir, daß sich dort wohl vielleicht auch noch jemand den Weiterweg erzwingen wird.

Ein Karabiner kam in den Haken und ich begann meine lustige Fahrt über die Hangeltraverse. Die Hände fanden prächtige Griffe in der waagrecht verlaufenden Rinne mit der Wand. Am Ende befand sich ein sehr labil scheinender großer Felsblock, den ich ziemlich tritlos umkletterte. (Dieser Felsblock ist dann auch im nächsten Jahr abgestürzt.) Jetzt mußte ich zwei Meter tiefer steigen und weiter querend erreichte ich auf einer Rippe das besagte Köpfel mit einem sehr mäßigen Standplatz und einem alten Ringhaken. Bis hierher war man also einst gekommen. Nun ließ ich Franz über den Ringhaken nachkommen. Franz stieg bis hinter den Felsblock. Ich jedoch begann den äußerst schwierigen Quergang nach rechts mit einem heftigen Spreizschritt bis ich unter der grasdurchsetzten steilen Platte (Schuppe) anlangte. Hier fuhr wieder ein Haken in den Fels. Hakenschlagen ist für mich etwas heiliges. Nur wenn es unumgänglich notwendig erscheint und für die Sicherheit

erforderlich ist, soll dieses künstliche Hilfsmittel in die Wand. (Weide Haken sind heute noch vorhanden.) Krammer kam nun zum Ringhaken nach. (Diese komplizierten Seilmanöver wurden von den nächsten Seilschaften wesentlich vereinfacht, während wir, den Weiterweg nicht kennend, unsere Sicherheit verdoppelt.) Ich trat an den letzten Teil unserer Aufgabe heran, die grasdurchwachsene Platte zu durchsteigen. Anfangs schwierig, dann aber immer griffiger werdend, hielt ich mich stets an der rechten Kante der Schuppe, überaus ausgefetzt weit über dem Wandfuge stehend. Da fand ich auch in der Mitte der Wand den Stahlkitt unserer Vorgänger, den Ort bezeichnend, bis wohin sie sich früher abgesetzt hatten. Jetzt war ich wieder auf bekanntem Gebiet und mußte, daß wir gewonnenes Spiel haben.

Gerade mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, Griffe und Tritte zu säubern, rief mir Franz zu, daß es günstig wäre, wieder einen Haken zu schlagen, da ich doch schon zu hoch über ihm stehe. Ein dritter Haken kam daran. Immer rascher kam ich hoch und mich stets an der Kante haltend stand ich bald oben am Ende der Wand. Ein lauter Raucher verkündete Franz den Sieg. Ich machte ihm nun klar, daß er unbesorgt nachkommen könne. Ein Händedruck besiegelte unsere Fahrt. Hoch oben über den Zinnen der Dollauer standen wir und schauten lange ins deutsche Land, uns durchglühte tiefe Freude über unsere erste Neutur.

Dann wechselten wir hinüber in die Pardorfer Felsen am Westrand des Tafelberges. Unser Ziel war der Glatter Turm, der bisher von unserem Kam. Ing. Schiffner mit Seilsicherung vom Großen Turm am 18. Mai 1930, siehe Bergwart Nr. 1, ersterstiegen wurde. Einmal im Glücksfahn fahrend, wollten wir auch hier unsere alte Sehnsucht, diesen Turm frei zu erklimmen, stillen. Wir standen bald in der kalten Schlucht zwischen Großem und Glatter Turm. Die kleine Schuppe in der Ohnand des Glatten Turmes, die den Aufstieg vermittelt, ist wie ein Schwalbennest hineingefleht. Ich packte rasch an und schob mich über die etwas herausdrängende Schuppe in den Riß, der schräg zum Gipfel führt. In wenigen Minuten stand ich am kleinen Gipfel. Dieser Weg ist bloß schwierig, doch wegen der Brühigkeit der Schuppe gefährlich. Seil und Rechsehnur banden wir zusammen und seilten uns über den Gipfelblock in die Schlucht ab. Zum Abschluß dieses ereignisreichen Sonntags stieg Franz als Erster durch die stark überhängende Westwand (Seilzug), später über den leichten Südgrat auf den Glatten Turm. Auf dem wir nun die zweiten bzw. die dritten waren. Als letztes machten wir den sehr schwierigen Nabensteinweg in der Südwand des Großen Turmes.

Wir sind aus den herrlichen Bergen zurückgekommen und haben in den Klettererschulen neue schwierige Wege gefunden, um uns durch immer reicher werdende Klettergärten neue Möglichkeiten zu geben, uns für die großen Bergfahrten im weitesten Maße zu schulen.

Ing. Erhard Wagner

Wir ersuchen alle Mitglieder, die neue Anschrift des Vereines vorzumerken: **Deutscher Alpenverein, Moravia, Prof. Ing. Oswald Bernhardt, Brunn, Deutsche Sehnit, Romenskyplatz 2.**

Bereinsnachrichten

Deutsch-öad. Alpenvereinsgruppe Brünn

Tätigkeitsbericht. Ende April feierte die Gruppe ihren 25jährigen Bestand. Viel Arbeit haben die Vorbereitungen zu unserer Feier gekostet. Das Ergebnis war äußerst befriedigend. Eine Festfeier wurde geschaffen, um die uns bestimmt ja manche A.-V.-Zeltler beneiden hat. Ein Beweis ihrer Güte war es, daß sie nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland, der Dalmat und in Italien angefordert wurde. Der Festabend, der unter dem Ehrenschutz des Kam. Meisters der D. T. S. v. d. Prof. Dr. S. Mohr im Festsaal unserer Hochschule am 30. April 1938 stattfand, war ein voller Erfolg, der sich würdig in 25jähriger Geschichte unserer Gruppe einreihen kann. Von den Festrednern wurde ganz eindeutig die Geisteshaltung unserer Vereinglieder entwickelt und in einfachen Worten über unsere bisherigen Leistungen gesprochen. Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurde verdienten A. M. ein inuolles Ehrentzichen überreicht. Unserem A. M. v. d. Prof. Ing. Verwardt wurde zur besonderen Anerkennung die Ehrenmitgliedschaft übermiltelt. An dieser Stelle sprechen wir nachmals allen Mitarbeitern, die an dem Gelingen dieser Feier wesentlich beteiligt waren, besonders unseren A. M. Prof. Verwardt, Ing. Fiala und Ing. Neumann, unseren Dank aus.

Bei den Hochschulmeisterschaften für Leichtathletik im Mai 1938 bewiesen unsere K. M. ihre Leistungsfähigkeit auch auf sportlichem Gebiet. Alle Laufbewerbe von 100 m bis 1500 m wurden von unseren Kameraden gewonnen. Im Mannschaftskampf, in welchem wir zusammen mit Kam. der A. K. Kampob-Gorenz antraten, errangen wir einen 1. und 3. Sieg.

Am 12. Juni 1938 wurde in Eger der Sudetendeutsche Studentenbund gegründet. Mit diesem Tage stellen alle A. M. ihre Tätigkeit auf Hochschulboden ein. Unsere Gruppe, die von Anfang an die Bestrebungen der Gründung eines Studentenbundes bedingungslos und weichenlos in klarer Erkenntnis der kritischen Lage unterstützte, stellte sich augenblicklich in den Dienst des Studentenbundes. Für die Zukunft möchten wir feststellen: die ad. Körperschaft D. M. A. V. G. hat aufsehend zu bestehen. Unsere Vereingliedergruppe aber lebt weiter. Wenn unsere Kameraden an Aufgaben unserer Volksgemeinschaft mitarbeiten, wenn wir aus unseren Reihen der Sudetendeutschen seit September 1938 Studentenführer und Kameradenschaftsführer stellen, wenn wir im VZL und der Volksdeutschen Mannschaft mitarbeiten, bedeutet das noch nicht, daß wir aufsehend haben Vereinglieder zu sein. Auch in den kommenden Jahren werden mittellose Studenten auf unsere Unterstützung angewiesen sein. Wir danken allen, besonders dem A. V. Moravia, für die Faderenaufschüsse für den Sommer 1938. 10 K. M. waren im Werkstättenlager Schönberg. Sie haben dem deutschen Arbeiter den Sozialismus der Tat veranschaulicht. Trotzdem wurden noch in den Alpen ganz beachtliche Leistungen erzielt. In den Dolomiten: Gr. Rinne Döbner, Al. Rinne, A. M. Pöhlmann, v. d. M. Wand, Palerhofel, A. M. Grot, Opefzemin, v. d. M. Wand, Einferhofel, A. M. Wand Langhans, Westliche Rinne, A. M. Kanke; Wilder Kaiser, Vorderer und Hintere Eilmauer Galt, Maltershorn, Monte Nofa, Dom, Weißhorn (Schalgrat), Dent d'Écrénz (Westwand).

An einem Schilager in den fön. Bergen zu Weifnachten 1938 nahm unsere eh. Nennmannschaft teil, um sich für die kommenden Wettkämpfe vorzubereiten. Leider hat uns der Winter nun auch in Etid gelassen. In der Wollersammlung der Gruppe wurden die Kam. Amrosz, Geyfel, Demblitz, Potafschel und Nitter in den Ausidung gewährt, der die Vereinsverwaltung für das Jahr 1939 zu übernehmen hat.

Deutscher Alpenverein Moravia

Die 57. Jahreshauverfammlung des Vereins nahm unter Vorsitz von Oberinsp. Moza einen würdigen Verlauf. Nach Erstattung der Berichte, die einstimmig genehmigt wurden, überreichte der Vorsitzende unter Worten der Anerkennung die Grenzzeichen für langjährige Mitgliedschaft, und zwar Dr. Döbner, Dr. Engelmann für 50, Dr. Berger,

Dr. Moll, Dr. Urban und Dr. Vyhmalit für 40, Prof. Verwardt, Kam. Fozt, Prof. Neumann, Ing. S. Stofel, Ing. Taborsky und Kam. Spagier für 25jährige Irene Gesellschaft. Nachdem Oberinsp. Moza seinen Entschluß, die Führung des Vereins nicht weiter zu übernehmen, bekanntgegeben hatte, wurden in die neue Leitung berufen: als Obmann Prof. Verwardt, ferner die Kameraden Fritz, Dövelka, Somani, Höfeler, Audinacel, Kuntlicher, Nabe-nauer, Neumann, Ziejfal, Wagner, Rechnungsprüfer sind Kam. Nirth und Ing. Taborsky.

Oberinsp. Moza wurde hierauf unter lebhaftem Beifall zum Ehrenobmann ernannt. Mit einer kurzen Ansprache unseres neuen Obmannes und dem Gruß an unseren Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Ausflug zur Gründung einer Vereingliedergruppe im DAV Moravia. Bisher war es unsere akademische Gruppe, die im hervorragendsten Maße die gesamten Interessen der Vereinglieder strengster Richtung im DAV Moravia vertreten hat. Waren es doch meistens Studenten, die lange Ferien und viel Zeit hatten, sich dem Vergleichen durch Jahre hindurch mit ganzer Kraft zu widmen und so zu Trägern des wahren alpinen Gedankens zu werden.

Es liegt nun in der Zeit, diese Ideale in die weitesten Kreise zu tragen und gemeinsam mit der Freizeitsporthaltung die besten Kräfte des gesamten deutschen Volkes für die Idee der Bergkameradschaft zu begeistern.

In diesem Sinne hat mir der Vereinsführer der Moravia die Aufgabe erteilt, eine Vereingliedergruppe zur Stärkung und Wahrung unserer Ziele ins Leben zu rufen. Als Fachgebietsleiter für Wandern und Vergleichen beehrte ich diese Verköperung des letzten Endes einzig richtigen Willens im Vergleichen überhaupt.

Die Gliederung der Gruppe erfolgt in tätige und unterstützende Mitglieder. Die Mitgliedsbeiträge der Altmitglieder der ad. Gruppe (10— K jährlich) werden dieser Vereingliedergruppe zur Verteilung von Sommerfahrtaunterstützungen zur Verfügung gestellt. Ebenso hat der Vereinsführer der Moravia der Gruppe die größtmögliche Unterstützung zugesagt. So geht die ad. Gruppe als Ganzes in die neue Vereingliedergruppe ein, während diese wieder die Tradition der ad. Gruppe übernimmt.

Die tätigen Mitglieder müssen eine gewisse bergsteigerische Tätigkeit in Vergangenheit und Gegenwart aufweisen können. Aber die Aufnahme wird ein beauftragter Ausidung entscheiden. Unterwürdiges Mitglied kann jedes A.-V.-Mitglied, das gewillt ist die Ziele der Vereingliedergruppe zu fördern, werden. Die Anmeldungen mit Name, Anschrift und bergsteigerischer Tätigkeit sind dergleil mir abzugeben. Ing. Erhard Wagner

Übereinkommen zwischen GAZ und DAV. Für unsere Vereinglieder, die den italienischen Teil der Alpen besuchen, hat das neue Übereinkommen zwischen dem DAV und dem italienischen Alpenverein eine wesentliche Bedeutung. Nach diesem gegenseitigen Übereinkommen, das mit 15. Feber in Wirksamkeit trat, haben Alpenvereinsmitglieder auf Grund ihrer Legitimation Anspruch auf die gleichen Vergünstigungen in den Stätten des GAZ, wie sie dieser seinen Mitgliedern gewährt. Diese begünstigende Regelung bedeutet insbesondere für unsere begünstigte Jugend eine wesentliche Erleichterung für ihre Fahrten.

Vorträge des DAV Moravia. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir unsere Vortragstätigkeit weiterführen, und zwar werden neben den großen Vorträgen auch bei den Vereinsabenden wie bisher alpine Vorträge gehalten werden. Daher bitten wir unsere Mitglieder, die Ausidung dieser Vorträge in der Freizeil zu beachten. Und noch etwas — es wäre dringend wünschenswert, daß unsere Mitglieder zu solchen Vortragsabenden rechtzeitig erscheinen, damit zur festgesetzten Zeit begonnen werden kann.

Unser Bergwart wird, den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, bis auf weiteres sein Erscheinen einstellen. Wir danken vorläufig allen Mitarbeitern und hoffen, daß wir im Falle eines Wiederauflebens des Vereinsbattes wieder auf ihre Unterstützung rechnen können.

Zurücksendungskarten. Diese Karten werden nicht mehr in veränderter Verkaufsstelle, sondern beim Bahnhöber in Teufenthal gegen Vorweis der A.-V.-Legitimation auszugeben. Die fernergelassenen Jahreskarten des Verbandes sind in diese ermäßigten Karten nicht mehr zu tauschen.

Mitgliederanweisung. Gemäß Beschlüß des A.-V. stehen Inhaber der Anweisung in Begleitung eines Eltern- oder Verwandten unter dem Schutze der Unfallversicherung des D. A. V.

Der Anweisung, der auch die Mitgliedsbegünstigungen auf den Anweisung gewährt, kostet 17-50 K. Die Mitgliedskarte. Die Mitglieder werden aufgefordert, geeignete Diapositive dem Alpenverein für seine Vortragstätigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Diapositive werden in der Geschäftsstelle während der Amtsstunden entgegengenommen und sachgemäß aufbewahrt. Sie stehen unseren Mitgliedern für Vorträge jederzeit zur Verfügung, jedoch bleibt dem Besitzer das Eigentumsrecht voll gewahrt.

Allgemeine Mitteilungen

Bund für Leibesübungen. Unser Volksgruppenbeauftragter, Abg. Ernst Kundt, übertrag Kam. Ing. Molak die Führung des Bundes für Leibesübungen mit dem Sitz in Brünn. Der BVL hat die Aufgabe, alle deutschen Leibesübungen treibenden Verbände und Vereine zusammen zu fassen. Der Weimarer BVL ist also die vorläufige Parallelsorganisation zum BVL für Böhmen, Mähren und Schlesien in der Tschecho-Slowakei. Die äußerliche Eingliederung erfolgte bereits am 17. Jänner, die mannschaftliche Eingliederung aller Mitglieder dieser Vereine erfolgt in der betrieblen Turngemeinde. Der Deutsche Turnverband hatte ja schon früher mit den größten Verbänden wie DAV, Leichtathletik und Schwimmverband, Verträge über die mannschaftliche Ansdichtung, besonders der Jugend, abgeschlossen. Als einzige Formation wurde vom Bund der Volksdeutsche Mannschaft und Jugend aufgestellt. Der Führer der Mannschaft ist Ing. Karl Jakubek.

Die sachliche Vertretung der Verbände und Vereine dem Bund gegenüber und umgekehrt übernahmen die einzelnen Fachgebietsleiter. Die Unterleitung der einzelnen Fachgebiete erfolgte genau wie im A.-V. Um an Arbeit zu sparen wurden im BVL der Gemeinamkeit halber die Fachgebiete Wandern und Vergleichen zusammengelegt. Die einzelnen Alpenvereine und Wandervereine arbeiten jedoch getrennt weiter. Das Arbeitsgebiet des Alpenvereines ist vor allem das Bergland der Ostalpen. Etlich wurden zweckmäßig die verschiedenen Wandervereine in einen Vereinigt. Der gesamte Vereinsanbau wird nun nach und nach der neuen Zeit entsprechend umgeändert. Die Weifungen des Bundes werden vom DAV Moravia strikt befolgt.

Wegen der Eisenbahnlegitimationen hat der Bund bereits für alle Vereine die notwendigen Schritte unternommen. Nachdem die Bundesabgaben nunmehr bewilligt wurden, hoffe ich in den nächsten Tagen die Anweisung zu erhalten.

Danken wir unseren herrlichen Führer, der es uns erst möglich gemacht hat, unser gemeinsames Vereinsleben so unangenehm, wie es unserer zeitigen und blumigen Ausidung entspricht. Ing. Erhard Wagner

Vortragsberichte
1. Vortragsabend, „Ortler und Bernina“, gehalten von Prof. Ing. J. Zoumanu am 2. Feber 1939.
Die Reihe der Vortragsabende begann diesmal, durch die Ereignisse verspätet, mit einem beachtenswerten Aufsat. „Ortler und Bernina“ hieß der Vortrag, den Prof. Dr. Ing. J. Zoumanu vor einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft hielt.

Mit kurzen, aber kernigen Worten leitete anser neuer Vorstand Prof. Ing. Verwardt den Abend ein, worauf der Vortragende selbst das Wort ergriff. In kurzen Sätzen schilderte er zunächst den Anmarsch von Meran durch den Vinschgau nach Sulden. Unser großen Welterechts wurden doch einige Ortlerberge bezungen, unter anderem die wunderwolle Kellergrube sowie der Ortler selbst. Aber die Bilderfliden, die wegen Schlechtwetter vielfach entstanden waren, hatten verbindende Worte des Vortragenden geschickt hinweg. Dafür wurden alle Zuhörer im zweiten Teil des Vortrages, der der Berninagruppe vorbehalten war,

reichlich entschädigt. Von Pontresina, dem Mittelpunkt aller Berninabereingungen, bekam man einen überwältigenden Eindruck von der Gletscherwelt des Piz Mojog, Zerjeen sowie der Sellagruppe. Es erfolgte eine Überdichtung der drei Pizzi di Bellu und Mfina über die „Fortezza“ zur Lovalhütte, da eine Nädigung auf der Marco e Moschitto wegen drohenden Wettersturzes nicht ratfam erschien. Eine große Übertragung bereichte uns Prof. Zoumanu mit seinen prächtigen Farbaufnahmen auf Agfaolorfilm, die von einer verblüffenden Farberstreuung waren. So ausdendvoll waren diese Bilder, insbesondere Piz Pallu, das Silber-schloß, wie es Walter Fiaz nennt, daß wir vermeinten, selbst darauf zu stehen.

Als Krönung der Berninafahrt folgte dann die Vereingliederung des Piz Bernina über den Grat Agizjafattel-EC-Grat und nachfolgendem Aufstieg zur Marco e Moschitto, 3600 m hoch, einer der höchstengelegenen Hütten in den Alpen. In bequemem Anstieg wurden Piz Argent und Piz Zupö erreicht, über die vier Sellawitagspitze und die „Fortezza“ erfolgte der Aufstieg und damit der Abschied von den so schönen Berninabergen. Eine überdicke Bilderflut hat uns Prof. Zoumanu während seines in keinem Augenblick ermüdenden Vortrages gezeigt und in uns die Sehnsucht nach den sonntigen Fährten noch größer werden lassen. Wir hoffen und wünschen, daß ihn der aufrichtige Beifall der zahlreichen begeisterten Zuhörer veranlaßt, bald wieder am Vortragspult zu erscheinen. Wäre es nicht möglich, daß Prof. Zoumanu nicht nur im geschlossenen Kreis der „Moravia“ spricht, sondern auch einmal in die breitere Öffentlichkeit hinausstritt? Denn es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß unseren deutschen Bergen durch solche qualitativ hochstehende Vorträge und Bilderfluten neue und zahlreiche Freunde gewonnen werden. Ing. A. W.

Schrifttum

W. Paulke: Praktische Sänee- und Lawinenkunde. Vom Verlag Julius Springer, Berlin, erschienen mir oben angeführtes Buch als Wiederabdruck. Schon beim Lesen der ersten Seiten sieht man, daß es sich hier um eine Veranschaulichung handelt, deren Kenntnis für die gesamte Vereinglieder- und Schilagerarbeit überaus wichtig wäre. Grundlegend ist vor allem der Aufbau des Inhalts. Eine Unterteilung der verschiedenen Sänee- und Lawinentaten, Entstehung, Ablagerung und Veränderung, das daraus folgende Erkennen der Lawinengefahr und ihre Verhütung.

Wir stellen fest, daß es selbst in den günstigsten Kreisen an richtigen Kenntnissen über Sänee- und Lawinen fehlt. Es wäre daher notwendig, daß dieses Buch die weitest Verbreitung findet. Stoff für alle Prüfungen im A.-V. Verhütung von Lichtbildern über Sänee- und Lawinen, ferner angereichernte Themen für Lichtbildervorträge in allen Zweigen.

Prof. Paulke arbeitet seit 1896 an der Erforschung der Vorkänge im Eis und Sänee im Hochgebirge und aus dieser langjährigen Praxis erlangt vorliegendes Werk. Das Buch stellt sich ganz auf Kundschaffender geduckt und wundertbar ausgefallt. Preis gebunden RM 4.60.

Wedenk man, daß jährlich 100 frohe und gesunde Menschen in den Alpen an Lawinentalen zu Grunde gehen, dann kann man diesem Werke nur weitest Verbreitung wünschen. G. S. W.

Erinnerungen eines Vereinglieders. Von Entle Favella. Die Gesellschaft alpiner Wiedererfinder in München gibt diese deutsche Übertragung einer Reihe weltlicher Vorträge, darunter auch mehrere Erstverlegungen des genannten französischen Vereinglieders zur Kenntnis der deutschen Vereingliedererschaft. Favella hat manhafte Verfahrungen in den Ost- und Westalpen durchgeföhrt, war nicht nur ein Vereinglieder von Ruf, sondern führte auch seine Feder in lebendiger Darstellung. Man erlebt beim Lesen dieses Werkes wahres Vereingliedertum, wobei das genannte Werk besonders die Westalpenfahrten, eine Frühvereingliederung des Maltershorn, Dent Mandac, Dent d'Écrénz Nordwand, Grandes Forajees und Tour Noir, tauchen in prächtigen, farbigen Schilderungen vor uns auf, von musterfülligen Bildern begleitet. Das Einleben in die Verwelt ist nicht nur eine reine Schilderung der Verfahrungen, sondern Erfassen aller der anderen Dinge, Erleben der Natur und seelische Stimmung in musterhafter Form gefast. Derartige Schilderungen mögen dazu dienen auch den französischen Vereingliedern zu zeigen, daß die deutsche Vereingliedererschaft bedeutende Talen auch anzuwenden weiß. Verwardt

Zugänge zur **Wangenitzseehütte**, 2508 m,
des DAV. Moravia in der Schobergruppe:

1. Von Mörtschach durch das Wangenitztal 4½ Std.
2. Vom Iselsberg über Raneralm und Obere Seescharte (Adolf-Zinke-Weg) 5 Std.
3. Von der Adolf-Noßberger-Hütte über die Niedere Gradenscharte und den Ferdinand-Roza-Weg 3½ Std.
4. Von der Lienzter Hütte über die Untere Seescharte 2½ Std.

Vereinsheim des Deutschen Alpenvereins Moravia

Deutsches Haus, Eingang Westseite, Zwischenstock

Dienstag und Freitag von ½18 bis ½20 Uhr

Alpine Auskunftsstelle Turenberatung, Fahrpläne, Fachliteratur, Übersichts- und Spezialkarten, Fahrpreismäßigungen, Werbeschriften
Bücherei Reichhaltige alpine Bücherei, Karten, Zeitschriften, Leihgebühr 20 Heller je Stück und Woche, Lesestube
Geschäftsstelle Mitgliederangelegenheiten, Ausweiskarten, Beiträge, Anmeldung zu Führungen, Vorträgen und anderen Veranstaltungen



Orig. Tiroler

Lodenmantel

Kleppermäntel, Gummimäntel,
Zelt- u. Ballonseiden-Windjacken,
Sportwesten, Joppen, Janker,
Turistenhosen, Lederhosen,
Sporthemden, Sportblusen,
Ischler Jäckchen, Hosenröcke,
Sporthüte, Sportkappen, Barette,
Goiserer Bergschuhe,
Haferlschuhe, Sportstrümpfe,
Sportsocken.

Rucksäcke,

Proviantflaschen, Proviantdosen,
Turistenkocher, Feldflaschen,
Thermosflaschen, Bussolen,
Kartentaschen usw.

Sporthaus Bailony-Baumann, Brünn

Krapfengasse-Rosengasse, Telefon 18.244

Moravia-Mitglieder

fördert unsere völkischen
Bestrebungen durch
Stammiete in unserem

Deutschen Theater!

Unbestellbare Stücke zurück an den
Deutschen Alpenverein Moravia
Brünn, Deutsche Technik, Komenskyplatz 2

*Deutsche Bücherei
Verarbeitung,
Leipzig A 1, Deutscher Platz*